

KAPITALISMUS IN DER KRISE UND DIE SUCHE NACH AUSWEGEN

Der mehrteilige Workshop befasste sich unter der Leitung von Werner Rätz (attac) mit der Finanz- und Wirtschaftskrise in ihrem Systemzusammenhang, mit den ökonomischen und sozialen Folgen, den staatlichen Strategien der Krisenbewältigung und der Suche nach politischen und ökonomischen Alternativen.

Die Ausführungen von Werner Rätz zur Finanz- und Wirtschaftskrise in ihrem Systemzusammenhang vom Vormittag sind in Thesenform weiter unten dargestellt. Wer eine Fassung in Aufsatzform lesen möchte und eine dazugehörige Präsentation sei auf die Internetseite von attac-kiel verwiesen: <http://www.attac-netzwerk.de/kiel/themen/>. (Verf. des Thesenpapiers Dr. Bernd Zöllner)

Die Nachmittagsveranstaltung war beides, Vortrag und Diskussion der Workshop-Teilnehmer. Diese Teile sind im Anschluss an das Thesenpapier in Textform zusammengefasst. (Verf. Andreas Meyer)

Die Finanz- und Wirtschaftskrise in ihrem Systemzusammenhang

Eine Beschreibung der gegenwärtigen Lage als Ausformung diverser Krisen

1. Die gegenwärtige Krise ist zunächst einmal eine **klassische Krise des Kapitalismus**, und zwar wegen der **Überakkumulation**.¹ Gleichzeitig ist sie auch eine **Krise der Verwertung**, denn es gibt zuviel Kapital, als dass es zur Durchschnittsprofitrate investierbar wäre.
2. Die gegenwärtige Krise ist auch eine **Krise des Hungers**. Denn die Zahl der Hungernden auf der Welt steigt, obwohl genügend Nahrung vorhanden wäre.
3. Die gegenwärtige Krise ist auch eine **Klima- und Umweltkrise**, diese wird sich wegen der Stützungsprogramme für die Automobil- und Chemiekonzerne noch verschärfen.
4. Die gegenwärtige Krise ist auch eine **soziale und materielle Krise** in den Lebensverhältnissen der Menschen, weil schon ersichtlich wird: Die Masse der Armen und Geringverdienenden ist es auf der Welt, die die Kosten der gesamten Rettungspakete zu tragen hat.
5. Aus all dem folgt auch eine **Krise der Demokratie und der politischen Repräsentanz**.

Die gegenwärtige Lage als Ausdruck der systemische Krise des Kapitalismus

1. Voraussetzung ist, dass es eine **objektive Grenze der Kapitalakkumulation** gibt: Der gesellschaftliche Reichtum liegt in zweifacher Form vor, als konkretes, nützliches Produkt zur Bedürfnisbefriedigung und als rein quantitativer Geldbetrag.
2. Beide Formen des gesellschaftlichen Reichtums stehen in einem Widerspruch, der seit Jahrzehnten immer größere Verwerfungen auslöst:
3. Der Ölpreisschock von 1973 war das erste große Symptom der aktuellen Krise. Einer der Hauptprofiteure der damaligen Krise, der Schah von Persien, hatte Mühe, sein Geld gewinnbringend zu investieren.
4. So lässt sich die Geschichte der Weltwirtschaft ab 1973 auch schreiben als Suche nach einer Antwort auf die Frage: **Was macht man mit den riesigen Geldsummen, die sich nicht mehr in Kapital verwandeln lassen?** Die bislang gefundenen Antworten von den Vertretern des Neoliberalismus² prägen seit dieser Zeit die Struktur der Weltwirtschaft.
5. In den sechziger, siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde der **Überhang an akkumuliertem Kapital** so groß, dass alle bisherigen bewährten Gegenstrategien versagten. Damit verliert das Kapital seine spezielle Funktion, den Profit, und wird zum bloßen Geld, zum reinen Schatz.

¹ Ausdruck und Ergebnis des aus der Profitproduktion erwachsenen Widerspruchs zwischen der Tendenz zur schrankenlosen Ausdehnung der Produktion, also der Vergrößerung der Masse des fixen Kapitals, und den Grenzen, die der Entwicklung des Marktes gesetzt sind. (Wirtschaftslexikon24.net)

² Unter dem Begriff „Neoliberalismus“ werden alle Entwürfe für Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen zusammengefasst, die durch eine Erneuerung klassisch-liberalen Gedankengutes geprägt sind. Ihnen gemeinsam ist die Forderung nach einer deutlichen Beschränkung der Ausübung staatlicher Macht zugunsten privater Verantwortlichkeit sowie die Sicherung des Wettbewerbs. (Wirtschaftslexikon24.net)

6. Die Lösung bestand darin, dass **überschüssige Geld in fiktives Kapital³ zu verwandeln**.
7. Fiktives Kapital ist Kapital, das mehr werden soll, ohne den Zwischenweg über die Produktion von Waren zu gehen. Man leiht Geld einem Anderen, der es mit Zinsen zurückzahlen muss, ohne dass er diese Zinsen durch die Schaffung von neuem Wert verdienen könnte.
8. Als Kreditnehmer traten die Staaten des Südens auf, häufiger Länder, die in einem Aufbau industrieller Kapazitäten waren. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Zinsen auf einem historischen Tiefpunkt, so dass die Verschuldung nicht als Problem gesehen wurde.
9. Das änderte sich, als aus verschiedenen Gründen die Staatschulden von überall her zum Problem erklärt wurden, etwas **1980, als Ronald Reagan⁴ Präsident der USA wurde - und eine neue Wirtschafts-ideologie, der Neoliberalismus**, sich international durchzusetzen begann.
10. Reagans über Schulden finanziertes Aufrüstungsprogramm änderte die Lage auf den Kreditmärkten radikal. Die Zinsen stiegen in einem Maße, dass die Länder des Südens, die sich verschuldet hatten, vor astronomischen Forderungen standen, zumal gleichzeitig die Rohstoffpreise sanken. Beispiel: 1982 Mexiko Staatsbankrott.
11. Weiterhin: **Seit Beginn der 70er Jahre wurde die Funktion der Finanzmärkte ausgedehnt** durch mehr und neue handelbare Finanzprodukte. Wenn aus diesen Ansprüchen reale Zahlungen werden sollten, dann musste jemand sie begleichen. Das übernahmen oft die Staaten, die damit in eine immense Verschuldung gerieten, etwa die USA mit 10 Bill. \$ ohne Berücksichtigung der gegenwärtigen Krise.
12. Und die Folgen? Für die **Staatsverschuldungen** müssen die Menschen geradestehen, für den **Abbau des Sozialen**, den **Ausverkauf der öffentlichen Güter**, die **Zerstörung der Infrastruktur**, die **Senkung der Löhne**.
13. Die **Geschichte des modernen Finanzkapitalismus** oder des Neoliberalismus **ist die Geschichte davon, wie der Ausbruch der Krise von Anfang der siebziger Jahre auf heute verschoben wurde**. Die Krise ist systemisch und gehört integral zum Kapitalismus. Die Finanzmärkte sind der Ort, wo die Profiteure vorgegeben werden, die jedes Kapital versucht zu erzielen. Die Zeiten einer keynesianischen Regulierung, wo die Finanzmärkte im Wesentlichen Kredite für die Produktion zur Verfügung stellten, sind vorbei.⁵

Überlegungen zur Überwindung des kapitalistischen Systems

1. Fazit: **Der Kapitalismus ist ein zutiefst krisenhaftes System, das nicht dauerhaft beherrschbar und regulierbar ist**. Deshalb sind die bisherigen Regulierungsvorschläge (Attac) nicht falsch, aber sie allein reichen nicht aus. **Eingriffe** in den ökonomischen Ablauf müssen auch an der Stelle ansetzen, wo die Krise ihre Ursache hat, sie **müssen also antisystemischen Charakter haben**, auch wenn klar ist, dass sie den Kapitalismus heute nicht abschaffen werden. Zentraler Punkt für eine solche Intervention ist die Garantie des Sozialen.

³Im Unterschied zu dem real existierenden Kapital einer Aktiengesellschaft in Form von Maschinen, Anlagen, Waren und Geldkapital, ist das in Form von Aktien repräsentierte Aktienkapital lediglich fiktives Kapital. Es verschafft dem Inhaber dieser Wertpapiere die Möglichkeit, sich in Form von Dividenden oder Zinsen den von den Lohnarbeiterinnen geschaffenen Mehrwert anzueignen. Ein fiktives Kapital in Form von Aktien übergibt dem Inhaber nur einen Teil des Profits einer Aktiengesellschaft und im Preis der Aktie wird nur der kapitalisierte Anspruch auf Dividende sichtbar. Der Fall oder der Anstieg der Aktienkurse vermehrt weder den wirklichen Reichtum einer Gesellschaft, noch verkleinert er ihn. Solange Wertpapiere verkauft werden können, spielen sie für ihre Inhaber eine ähnliche Rolle wie wirkliches Geld. (Wirtschaftslexikon24.net)

⁴Der Begriff Reaganomics (Kunstwort, zusammengesetzt aus „Reagan“ und „economics“, engl. für „Wirtschaft“), auch pejorativ Voodoo Economics, bezeichnet die Wirtschaftspolitik der USA unter Präsident Ronald Reagan.

Reagans Wirtschaftspolitik basierte einerseits auf den wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen der Chicagoer Schule (auch als Angebotspolitik bezeichnet), eine weitere Grundlage waren die durch den Ökonomen Arthur B. Laffer angeregten Steuersenkungen. Nach Laffers Theorie (siehe Laffer-Kurve) würden dabei die Steuereinnahmen nicht sinken, sondern würden im Gegenteil sogar steigen. Die Reagan-Regierung senkte dementsprechend in zwei Schritten den Spitzensteuersatz der Einkommensteuer von 70% auf 33%. Auch die Kapitalertragssteuern und Unternehmenssteuern wurden reduziert.

Die Staatseinnahmen gingen 1983 zunächst zurück, stiegen dann aber wieder an, allerdings langsamer als zuvor. Die Auswirkungen von Reagans Steuerpolitik werden bis heute kontrovers diskutiert. (Wikipedia).

⁵Wenn heute eine Renaissance der Vorstellungen von Keynes bei den Politikern, zumindest verbal, im Umlauf ist, so ist das zumeist eine fachlich problematische abgespeckte und verfälschende Version. Vgl. hierzu den Studie „Sättigung oder zwei Grenzen des Wachstums. John Maynard Keynes hat über die kleine Not des Augenblicks hinausgedacht“ von Karl Georg Zinn, erschienen in Le Monde diplomatique, Ausgabe vom 10.7.2009.